

dem linken Flügel waren die Oesterreicher bis gegen Mittag im Vorteil. Am erbittertsten wogte der Kampf auf dem rechten französischen Flügel. Marschall Ney feuerte die Division Loison auf dem rechten Flügel mit aller Macht zum Angriff auf die österreichische Hauptstellung an. Mit größter Tapferkeit und vorbildlicher Haltung schritten die Franzosen zum Angriff vor. Doch alle Tapferkeit half nichts. Mehrmals wurde ihr schneidiger Angriff von dem linken österreichischen Flügel unter General Loudon abgewiesen. Besonders riß hier die österreichische Artillerie große Lücken in die Reihen der Angreifer. Immer wieder versuchte die Division Loison, den östlichen Hang der nördlich Oberelchingen gelegenen Höhe zu ersteigen. Doch immer wieder wurde die Division geworfen. Schon glaubte Feldmarschalleutnant Graf Riech seinerseits die Offensive ergreifen und den erbitterten Feind über die Donau zurückwerfen zu können. Da wendete sich das Kriegsglück zugunsten der Franzosen. Die Division Malher, welche bei Leipzig über die Donau gegangen war und das Detachement Biber auseinandergesprengt hatte, traf mit klingendem Spiel in Unterelchingen ein. Rasch hatte sie die Gefechtsformation eingenommen. Die Bataillone des dritten Treffens sandten eiligsten Schrittes ihre Plänklerketten vor und entlasteten die Division Loison. Mit Richtung auf die St. Wolfgangskapelle, die heute noch steht, schritt die Division Malher zum Angriff. Die Bataillone des ersten Treffens formierten sich zur Linie. Die Geschütze in den Intervallen, rückwärts gestaffelt, eröffneten das Feuer auf etwa 800—900 Meter, während die Plänkler, um die beiden Flügel zurückeilend, sich als Reserve hinter dem zweiten Treffen wieder sammelten. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Division Malher war jetzt der österreichische General Loudon gezwungen, gegen die neu eingesetzte Division Front zu machen und seinen linken Flügel zurückzubiegen.

Während französische Reserven unter General Bilatte den rechten Flügel der Oesterreicher umfaßten und diesen in den Rücken kamen, schritt im Zentrum die Division Loison zum Sturm. Unter dem Schlagen der Tamboure und Blasen der Hornisten führte Marschall Ney mit gezogenem Degen das 6. Regiment persönlich zum Sturm gegen den Klostergarten. Auch hier wurde auf beiden Seiten heldenmütig gekämpft. Die österreichische Infanterie hatte sich verschossen. Reserven eilten herbei und versuchten, mit Kolben und Bajonett die Franzosen zurückzuwerfen. Doch alle Tapferkeit und Ausdauer der Verteidiger war umsonst. Das vorbildliche 6. französische Regiment mit seinem jugendlichen Marschall an der Spitze eskaladierte über die Klostermauern und setzte sich in heißem Ringen in